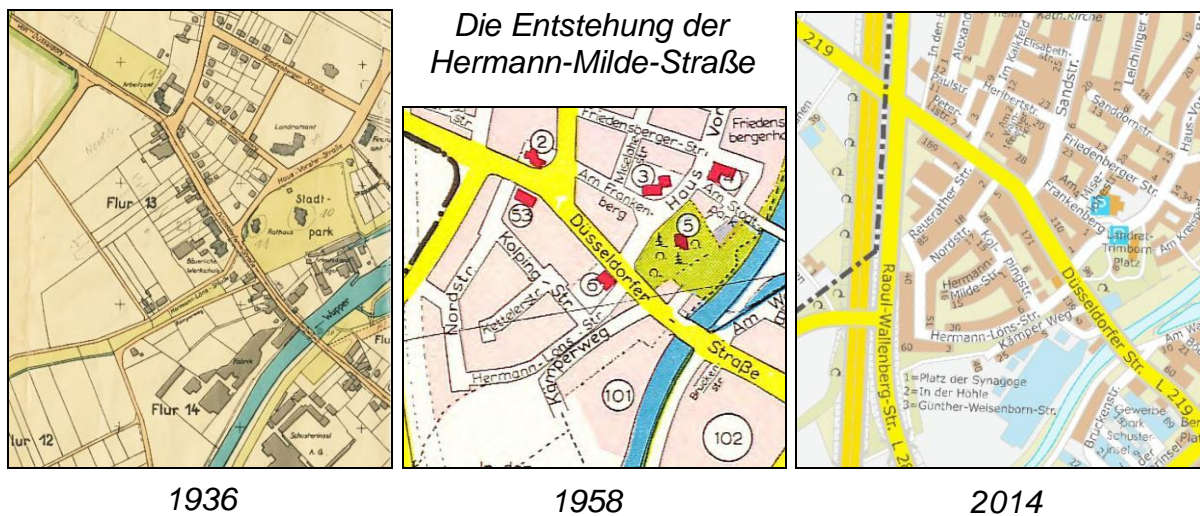


(5/14) Leverkusener Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen - die Hermann-Milde-Straße in Opladen

Die Hermann-Milde-Straße verläuft im Stadtteil Opladen - im Siedlungsbereich westlich der Wupper und südlich der Düsseldorfer Straße - als Sackgasse von der Kolpingstraße aus in Richtung Südwesten.

Benannt wurde die Straße im März 1951 als Kettelerstraße.¹ Als Folge der kommunalen Neugliederung zum 1. Januar 1975 wurden zur Vermeidung gleichlautender Straßennamen in Leverkusen-alt, Opladen, Bergisch Neukirchen und Hitdorf zahlreiche Umbenennungen erforderlich. So wurde die Kettelerstraße in Opladen in Hermann-Milde-Straße umbenannt, während die Von-Ketteler-Straße in Bürrig ihren Namen behielt.²



Hermann Josef Milde wurde am 25. Dezember 1890 in Bescheid in der Eifel³ geboren. In jungen Jahren arbeitete er zunächst einige Jahre auf dem Bauernhof seiner Eltern. Als Frontsoldat im Ersten Weltkrieg wurde er u. a. mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse, mit dem Militärverdienstkreuz in Gold und dem Orden „Pour-le-mérite“ ausgezeichnet. Nach seinem Theologiestudium wurde er am 24. August 1924 in Köln zum Priester geweiht; für kurze Zeit weilte er in Wülfrath zur Aushilfe, war dann zunächst sieben Jahre lang Kaplan in Köln-Dellbrück und von 1932 bis 1937 in Bonn-Kessenich.

Am 31. Januar 1937 wurde Milde im Alter von 46 Jahren neuer Pfarrer an St. Remigius in Opladen.⁴ Nachdem Dechant Quadflieg im Dezember 1936 verstorben war, trat mit Milde „ein energischer Pfarrer die Nachfolge in St. Remigius an, dem das NS-Regime besonders misstrauisch gegenüberstand.“⁵

¹ Siehe Stadtarchiv Leverkusen, Akten 1250.3.15 und 1450.16.

² Siehe Stadtarchiv Leverkusen, Akten 1150.458 und 1350.33.

³ Bescheid gehörte zur ehemaligen Gemeinde Bleibuir und wurde am 01.07.1969 in die damalige Gemeinde (seit 1975 Stadt) Mechernich eingemeindet.

⁴ Zum Wirken Mildes als Pfarrer in Opladen - insbesondere zu seiner Konfrontation mit den NS-Behörden - siehe z. B. Raem, S. 52ff. und Wolff, S. 404f.

⁵ Scholtzseck, S. 395.



(1)

Hermann Milde galt als „unerschrockener Verteidiger christlichen Erbes“.¹ Als Pfarrer in Opladen wehrte er sich vehement gegen die seinerzeitigen Bestrebungen, das erzbischöfliche Aloysianum und das Marianum aufzugeben. Als er das Aloysianum gegen „die böswilligen Angriffe der Nationalsozialisten öffentlich in Schutz nahm“², wurde ihm dies zum Verhängnis: Am 10. Juni 1938 wurde er wegen „volkszersetzenden und staatsfeindlichen Verhaltens, insbesondere gelegentlich der Elternversammlung anlässlich der Auflösung des Aloysianums“³ aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf ausgewiesen; er hatte die Schule in der Versammlung „gegen einige Angriffe unter großem Beifall“⁴ verteidigt.⁵ Nach knapp sieben Monaten konnte er Anfang 1939 in seine Pfarre in Opladen zurückkehren.

Am 1. Juni 1939 kam Pfarrer Milde beim Abstieg von der Augsburger Hütte in den Lechtaler Alpen bei Grins in Tirol im Alter von 48 Jahren ums Leben, als er einer Gruppe von Verschütteten helfen wollte, dabei aber selbst

von herabstürzenden Geröll- und Schneemassen erfasst und tödlich verletzt wurde. Beigesetzt wurde er „unter größter Anteilnahme der Opladener Bevölkerung und seiner ehemaligen Kriegs- und Frontkameraden“⁶ in Opladen; sein Grab befindet sich auf dem alten Friedhof an der Rennbaumstraße. Im Juni 1958 wurde an der Unglücksstelle eine Gedenktafel angebracht.



(2)



(3)

¹ Kirchenzeitung, S. 21 C.

² Müller, S. 70.

³ Zitiert nach Raem, S. 70 (zum diesbezüglichen Schreiben der Geheimen Staatspolizei - Staatspolizeistelle Düsseldorf an das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln siehe dort S. 64/65); siehe auch Müller, S. 71, Kirchenzeitung, S. 21 C, www.bonner-stadtlexikon.de und www.kessenich-ist-kult.de.

⁴ Kirchenzeitung, S. 21 C.

⁵ Milde widersetzte sich energisch gegen seine Ausweisung; siehe hierzu Raem, S. 71ff.

⁶ Bergische Post vom 08.06.1939.

Kartenausschnitte:

© Stadt Leverkusen, Fachbereich Kataster und Vermessung, Az. 62-14-42-2014-0787

Fotos:

Totenzettel (Stadtarchiv Leverkusen: Akte 5190.00 - Milde, Hermann Josef) (1), Gert Nicolini (2 u. 3, 24.06.2014)

Literatur/Quellen:

Bellmann, W.: „Übertreibung ist die Definition der Kunst“ - Ein Kommentarbeitrag zu Heinrich Bölls Brief an einen jungen Katholiken, in: Wirkendes Wort, 64. Jg., H. 1/2014, S. 85ff.

Bergische Post vom 03.06.1939, vom 05.06.1939, vom 06.06.1939 und vom 08.06.1939

Katholisches Familienblatt - kirchliche Nachrichten für die Dekanate Opladen und Leverkusen, Nr. 23 vom 05.06.1949

Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln vom 19.09.1965

Kölner Stadt-Anzeiger (Lokalausgabe) vom 14.06.1958

Müller, R.: Upladhin - Opladen - Stadtchronik, 4. Aufl., Opladen 1987

Raem, H.-A.: Es geschah in Opladen ... NS-Verfolgung und Kirchenkampf in der Pfarrei St. Remigius-Opladen, Leverkusen und Bonn 1983

(Raem bezieht sich u. a. auf das Manuskript der „Lebenserinnerungen“ von Milde, das dieser während seiner Verbannung 1938 verfasst hat und das im Historischen Archiv des Erzbistums Köln unter der Signatur Slg. WuV Nr. 15 archiviert ist. Auch nimmt er Bezug auf die Pfarr-Chronik von St. Remigius, Opladen, für die Zeit von 1928 bis 1969.)

Rheinische Post (Rhein-Wupper-Zeitung) vom 28.05.1958, vom 14.06.1958, vom 31.05.1969, vom 27.05.1989, vom 29.05.1989 und vom 30.05.1989

Scholtyssek, J: Der Raum Leverkusen 1914 bis 1945, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 347ff.

Stadtarchiv Leverkusen: Akten 1150.458, 1250.3.15, 1350.33, 1450.16, 2050.6 und 5190.00 - Milde, Hermann Josef (darin auch: Totenzettel)

Wolff, E.: Nationalsozialismus in Leverkusen (Veröffentlichungen des Stadtarchivs, Bd. 1), Leverkusen 1988

Internet:

www.bonner-stadtlexikon.de (29.04.2014)

www.kessenich-ist-kult.de (29.04.2014)

(GN 27.06.2014)